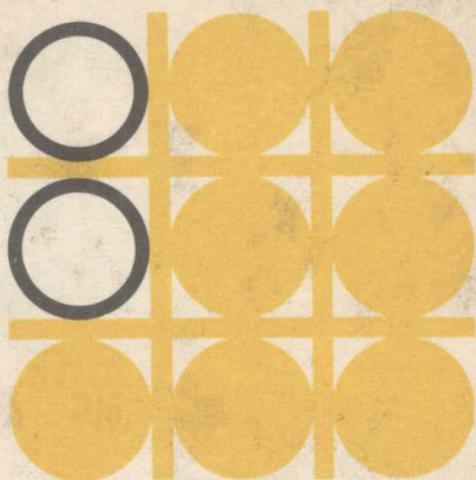


Görner



Redensarten

Kleine Idiomatik
der deutschen Sprache

*Bedeutung,
Bedeutungsverwandtschaft
und Gebrauch
idiomatischer Wendungen*

Herbert Görner
Redensarten

Herbert Görner

Redensarten

Kleine Idiomatik
der deutschen Sprache



VEB Bibliographisches Institut Leipzig · 1982

Inhalt

Vorwort	5
Hinweise für die Benutzung	11
Ordnung der Redensarten nach ihren Leitwörtern	15
Ordnung der Redensarten nach Leitbegriffen	210
Verzeichnis der Leitbegriffe	249

© VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1979
3., unveränderte Auflage 1982
Verlagslizenz-Nr. 433 130/105/82 · LSV 0817
Einbandgestaltung: Rolf Kunze, Großpösna
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“
Leipzig – III/18/138
Best.-Nr.: 576 591 2
DDR 5,— M

Vorwort

Wenn man ein Buch über Redensarten in die Hand nimmt, wird man vielleicht vermuten, daß darin ihre Herkunft erklärt wird. Dies ist in der vorliegenden Auswahl nicht der Fall, wie es auch nicht der Zweck des Buches ist, die Redensarten nach ihrer Form und ihrer grammatischen Struktur zu unterscheiden und sie nach entsprechenden Kriterien zu kategorisieren. Das Ziel war eine Art Nachschlagewerk für weiteste Kreise, durch das der Benutzer auf verschiedenen Wegen an die Redensarten herangeführt wird. Hier erfährt er, was sie bedeuten, in welche Stilebene sie gehören und wie sie angewendet werden. Darüber hinaus sind die Wendungen entsprechend ihrer Bedeutungsähnlichkeit in Gruppen zusammengefaßt, aus denen dann – etwa bei der Formulierung eines Textes – die jeweils am besten passende Redensart ausgewählt werden kann.

Trotzdem sollen hier ein paar Bemerkungen zur *Entstehung der Redensarten* vorangestellt werden.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß ein Großteil der Redensarten unserer Sprache aus älterer Zeit stammt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sie alle in der Zeit geprägt wurden, auf die die in ihnen vorkommenden Wörter schließen lassen. Manche sind erst später entstanden. In vielen Fällen handelt es sich dabei wohl um zufällige Bildungen, und niemand vermag bei ihnen zu sagen, wer ihr Urheber ist. Sie sind mit der Zeit Allgemeingut geworden und haben sich – als Ganzes völlig umgedeutet, das heißt in einer neuen Gesamtbedeutung, die nicht mehr als Summe der Bedeutungen ihrer Glieder verstanden wird – bis in unsere Tage gehalten; ja man kann wohl sagen, sie sind sogar recht lebendig geblieben.

Viele unserer Redensarten stammen aus den verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ihrer Entstehungszeit. So hat beispielsweise die Wendung *alles über einen Leisten schlagen* ihren Ursprung im Bereich der Schuhmacherei, *jemanden auf die Folter spannen* entstammt dagegen dem mittelalterlichen Rechtsleben. Andere, so zum Beispiel *für jemanden eine Lanze einlegen*, *jemanden in Harnisch bringen*, deuten auf eine Herkunft aus der Ritterzeit des Mittelalters. Und

natürlich gibt es auch moderne Redensarten, von denen sich viele auf technische Bereiche zurückführen lassen, wie etwa *auf Draht sein, Sand ins Getriebe streuen, grünes Licht*.

Ehe nun im weiteren etwas zur Anlage des Buches gesagt wird, soll kurz dargelegt werden, was denn unter *Redensarten* überhaupt zu verstehen ist. Ganz allgemein kann man sagen, daß Redensarten *Wortverbindungen*, und zwar Wortverbindungen ganz bestimmter Art, sind. Zur Verdeutlichung der Stellung der hier als Redensarten bezeichneten Wendungen innerhalb der verschiedenen Typen von Wortverbindungen sei mit ein paar Sätzen auf diese eingegangen¹:

Wir unterscheiden zunächst die *freien (unfesten) Wortverbindungen*, deren einzelne Glieder trennbar sind und mit anderen Wörtern ausgetauscht werden können. Natürlich sind der Austauschbarkeit auch bei diesen Wortverbindungen gewisse Grenzen gesetzt; es kann nicht jedes Wort durch jedes andere ersetzt werden, weil nur bestimmte Verbindungen einen Sinn ergeben. Die Bedeutungen dieser freien Wortverbindungen sind aus der Summe der Bedeutungen der einzelnen Komponenten zu erschließen:

schlechtes Wetter, ein unerfreuliches Erlebnis, mit dem Sohn sprechen.

Hinzu kommen noch Verbindungen, bei denen die Verknüpfbarkeit der Glieder mit anderen schon stärker eingeschränkt ist und die dadurch öfter in dieser Kombination vorkommen:

blauer Himmel, mit großem Erfolg, die Zähne putzen.

Daran schließen sich die sogenannten *losen Wortverbindungen* an. In diese Gruppe gehören Wendungen, die durch besonderen Gebrauch in gewissen Bereichen in ihrer Wortfolge bestimmt, in ihrer Gesamtheit aber nicht umgedeutet sind. Zu ihnen sind auch mehrgliedrige Eigennamen und Titel zu rechnen:

eine gelbe Karte (im Fußball); die künstliche Niere (in der Medizintechnik); der Thüringer Wald; Präsident des Weltfriedensrates.

¹ Ausführlicher ist diese Frage behandelt von E. Agricola, *Einführung in die Probleme der Redewendungen*. In: »Wörter und Wendungen«, 8. Aufl., Leipzig 1977, S. 16 ff.

Ebenfalls zu dieser Gruppe werden die nicht umgedeuteten *stehenden Vergleiche* wie

kalt wie Eis, rot wie Blut

und die schon zu den festen Redewendungen führenden Verbindungen gerechnet, von denen das eine Glied – obwohl bis zu einem gewissen Grade bildlich gebraucht – austauschbar bleibt und bei denen die Gesamtbedeutung noch aus den Gliedern erkennbar ist:

harte (alkoholreiche) Getränke, alte (langjährige) Freunde.

Und damit kommen wir zu den *festen Wortverbindungen*, die man gemeinhin als *Redewendungen* bezeichnet.

Hierher gehören die *einfachen phraseologischen Verbindungen*, bei denen eine Komponente in ihrer Bedeutung verblaßt oder auch bis zu einem gewissen Grade umgedeutet ist. Diese Verbindungen sind in ihrer Gesamtheit noch aus ihren Gliedern zu erschließen. Meist sind sie Umschreibungen des einfachen Verbs. Die Austauschbarkeit der einzelnen Glieder ist bei ihnen stark eingeschränkt:

Anweisungen geben, Anlauf nehmen, einen Entschluß fassen.

Als nächste Gruppe der festen Wortverbindungen schließen sich die *phraseologischen Einheiten (festen Redewendungen)* an, die meist nur in übertragener Bedeutung vorkommen und die dann in ihrer Gesamtbedeutung schon nicht mehr ohne weiteres erschlossen werden können. Einbezogen werden hier die *phraseologischen Vergleiche*. Ihre Glieder sind nur ausnahmsweise durch andere zu ersetzen:

der rote Faden, Sand ins Getriebe streuen, Öl auf die Wagen gießen; gucken wie ein Auto, etwas geht ab wie warme Semmeln.

Es folgen dann die sogenannten *Zwillingsformeln*, die man im großen und ganzen der vorigen Gruppe zurechnen kann, von denen aber eine ganze Reihe schon in die sich anschließende Gruppe gehört.

Die festen Wortverbindungen dieses Typs bestehen im allgemeinen aus zwei, manchmal auch aus drei tragenden Wörtern der gleichen Wortart. Ihr Aufbau ist unterschiedlich. In der Reihenfolge ihrer Glieder steht häufig das wichtigere Wort vor dem als weniger wichtig angesehenen, oft auch das kür-

zere vor dem längeren. Zum Teil sind sie durch Stab- oder Endreim gebunden:

Feuer und Flamme, weder Fisch noch Fleisch.

Die *starr*en phraseologischen Wendungen (*idiomatischen Wendungen, Idiome, sprichwörtlichen Redensarten*) sind dadurch gekennzeichnet, daß sie in ihrer Gesamtheit voll umgedeutet sind, das heißt, daß ihre Gesamtbedeutung nicht aus den Bedeutungen ihrer einzelnen Bestandteile erhellt. Ihre Glieder sind nur ausnahmsweise mit anderen Wörtern austauschbar. In ihrer Form können sie, von den für die Verwendung im Kontext notwendigen grammatischen Abwandlungen abgesehen, im allgemeinen nicht verändert oder ergänzt werden:

den Braten riechen, einen Bock schießen, durch die Lappen gehen.

Nimmt man beispielsweise die Bedeutungen der einzelnen Glieder der Redensart *durch die Lappen gehen*, kann man nur mit Kenntnis der Entstehung der dem Jagdwesen entstammenden Redensart zur Bedeutung »entkommen« gelangen: Bei Treibjagden wurden zwischen den Bäumen bunte Lappen aufgehängt, um ein Durchbrechen des Wildes zu verhindern. Wenn dies aber nicht gelang, so ging das Wild durch die Lappen. Selbstverständlich ist diese Kenntnis für die richtige Verwendung der Redensart nicht erforderlich. Man weiß, was sie bedeutet, und verwendet sie als Synonym für *entwischen, entkommen*.

Zu dieser Gruppe rechnet man auch bestimmte *starre Verbindungen in Satzform* wie

das geht auf keine Kuhhaut, da spielt sich nichts ab,

die eigentlich schon keine Wendungen mehr sind, aber nach ihren Merkmalen dieser Gruppe ebenso zugeordnet werden können, wie *Auslassungssätze* der Art

Schwamm drüber!, Hand aufs Herz!

Ebenfalls zu dieser Gruppe rechnen wir die Wendungen des Typs

einen zischen, jemandem etwas husten.

Andere feste Wortverbindungen wie *Sprichwörter* (*Es ist nicht alles Gold, was glänzt*), *Sentenzen* (*Die Axt im Haus erspart den Zimmermann* [Schiller]) und *Zitate* (*Etwas ist faul*

im Staate Dänemark [Shakespeare]) gehören nicht zu den Redensarten. Sie bestehen aus vollständigen Sätzen und enthalten im Gegensatz zu den Redewendungen einen abgeschlossenen Gedanken. Eine Anzahl dieser Verbindungen ist allerdings – zum Teil durch Verkürzung, zum Teil durch Übersetzung aus anderen Sprachen – in die Gruppe der Redewendungen übergegangen:

den Teufel an die Wand malen.

Und wenn diese in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen sind, wenn sie jedermann kennt und verwendet und wenn niemandem mehr gegenwärtig ist, wer ihr Urheber war, dann sind sie zu Redensarten geworden und werden hier auch als solche behandelt.

Von den hier angeführten verschiedenen Gruppen von Wortverbindungen sind in diesem Buch rund eintausend als *Redensarten* aufgenommen, und zwar aus den Bereichen der *starrten phraseologischen Wendungen* und der *phraseologischen Einheiten*, einschließlich der *Zwillingsformeln*. Diese sind hier übrigens meist mit dem jeweils erforderlichen Verb verbunden (*Feuer und Flamme sein, fix und fertig sein*), wie andererseits bei den verbalen Redensarten zur Verdeutlichung der Verknüpfungsmöglichkeiten die entsprechenden Formen der Indefinitpronomen *jemand* und *etwas* angegeben sind (*jemandem aufs Dach steigen, etwas hat Hand und Fuß*).

Nachdem nun dargelegt ist, was im vorliegenden Buch unter Redensarten verstanden wird, sei noch angemerkt, daß im Text aus stilistischen Gründen gelegentlich *Wendungen* als Synonym von *Redensarten* gebraucht wird.

Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß alle oder auch nur die meisten Redensarten in der vorliegenden Auswahl enthalten sind. Bei dem geringen Umfang des Buches kam es darauf an, eine Anzahl der bekanntesten auszusuchen. Daher ist auch auf manche Wendungen verzichtet worden, wenn diese aus vorhandenen leicht erschlossen werden können, daß heißt, wenn es sich nur um Abwandlungen handelt. So ist zum Beispiel die Wendung *jemanden in [die] Wolle bringen* verzeichnet, *in die Wolle geraten* dagegen nicht, weil die Bedeutung dieser Redensart ohne weiteres aus der angeführten abgeleitet werden kann.

Das gleiche gilt für Wendungen, die in positivem und in

negativem Sinn vorkommen. Aufgenommen ist also beispielsweise *mit dem Strom schwimmen*, während auf *gegen den Strom schwimmen* verzichtet wurde.

Es empfiehlt sich deshalb, im zweiten Teil des Buches eventuell auch unter einem *Gegenbegriff* nachzuschlagen, so etwa außer bei *Widerstand* auch unter *Anpassung*, wo man *mit dem Strom schwimmen* findet.

Man kann die Redensarten gewissermaßen als vorgefertigte Bausteine der Sprache ansehen, von denen viele als Synonyme für einzelne Wörter gebraucht werden können. Sie repräsentieren im allgemeinen eine sehr bildhafte Ausdrucksweise und gehören zum großen Teil in die Umgangssprache, ja oft sogar in den Bereich einer derben Sprechweise. Auf jeden Fall kann eine sprachliche Äußerung durch die Verwendung von Redensarten sehr an Lebendigkeit gewinnen, und Schriftsteller und Journalisten wissen sich ihrer wohl zu bedienen, wie man in der belletristischen Literatur, in der Presse und auch im Fernsehen leicht feststellen kann.

Erst wenn man über die Redensarten einer Sprache Bescheid weiß und sie verwendet, also die Idiomatik beherrscht, wird man zum wirklichen Kenner und Könnler dieser Sprache. Und wenn die vorliegende Auswahl den Benutzer auf dem Wege zu dieser Stufe der Sprachbeherrschung ein wenig fördern kann, so hat sie ihren Zweck erfüllt.

Abkürzungen

<i>Abergl</i>	Aberglaube	<i>landsch</i>	landschaftlich
<i>abwert</i>	abwertend	od./od.	oder
<i>bzw.</i>	beziehungs- weise	<i>salopp</i>	salopp- umgangs- sprachlich
<i>etw./etw.</i>	etwas		
<i>iron</i>	ironisch	<i>scherzh</i>	scherzhaft
<i>jmd./jmd.</i>	jemand	<i>u.</i>	und
<i>jmdm./jmdm.</i>	jemandem	<i>umg</i>	umgangs- sprachlich
<i>jmdn./jmdn.</i>	jemanden		
<i>jmds./jmds.</i>	jemandes		

Hinweise für die Benutzung

Im Gegensatz zu anderen Darstellungen, die die Wendungen zum Teil ausschließlich alphabetisch verzeichnen oder sie nach bestimmten Sachgebieten ordnen, sind hier zwei Prinzipien zugrunde gelegt worden. Im ersten Teil sind die Redensarten rein formal nach der *alphabetischen Folge* ihrer jeweils ersten *Kernwörter (Leitwörter)* angeordnet. Man bezeichnet diese Art der Ordnung meist einfach als die *alphabetische Anordnung*. Im zweiten Teil hingegen sind die Redensarten nach ihrer *Bedeutungsähnlichkeit* gruppiert und unter ebenfalls nach dem Alphabet angeordneten *Leitbegriffen (Oberbegriffen)* zusammengestellt. In beiden Abschnitten sind die Kernwörter der Wendungen halbfett gedruckt. Den Abschluß bildet schließlich mit dem dritten Teil das *Verzeichnis der Leitbegriffe*.

Im ersten wie im zweiten Teil sind den Redensarten in runden Klammern () kursiv gedruckte *stilistische Bewertungen* beigegeben, und zwar werden folgende Stilebenen unterschieden: *normalsprachlich* (bleibt unbezeichnet), *umgangssprachlich*, *salopp-umgangssprachlich* und *derb*. Hinzu kommen erforderlichenfalls weitere Hinweise, die bestimmte Stilfärbungen signalisieren, wie etwa *scherzhaft* oder *abwertend*.

Nur im ersten Teil findet man rechts neben den Redensarten in Kursivdruck *Angaben zur Bedeutung*. Die dann folgenden monologischen oder dialogischen *Textbeispiele* sollen den richtigen Gebrauch der Wendungen vermitteln. Diese Beispiele sind größtenteils etwas weiter gefaßt, um die Redesituation deutlich werden zu lassen. Gelegentlich sind auch zwei Texte angegeben, wenn dies für die Veranschaulichung der Verwendungsweise der betreffenden Redensart angebracht schien. Diese Textbeispiele repräsentieren im allgemeinen eine saloppe Redeweise und sind nicht immer in der gleichen Stilebene wiedergegeben, die für die jeweilige Redensart zutrifft. Es ist also durchaus möglich, daß eine umgangssprachliche Wendung in einem im ganzen saloppen Text verwendet ist.

Für die *Einordnung der Redensarten* im ersten Teil ist jeweils das erste Substantiv einer Wendung maßgebend. Ist kein

Substantiv vorhanden, entscheidet das erste Adjektiv. Enthält die Redensart auch kein Adjektiv, so wird nach dem ersten Partizip bzw. Adverb oder Verb geordnet. Gibt es mehrere Redensarten mit dem gleichen Leitwort, so richtet sich ihre Reihenfolge bei Substantiven zunächst nach den Kasus in der Abfolge Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ. Daran schließen sich die Redensarten, in denen das Substantiv in Verbindung mit Präpositionen auftritt, und zwar entsprechend der alphabetischen Reihenfolge der Präpositionen. Ist noch eine weitere Gliederung notwendig – das gilt grundsätzlich für alle Wendungen mit Leitwörtern, die keine Substantive sind –, so richtet sie sich nach der alphabetischen Aufeinanderfolge der Verben.

Bei vielen Redensarten, die dieselbe Bedeutung haben und die in gleicher Weise gebraucht werden wie bereits vorhandene, wird auf die Anführung eines Textbeispiels verzichtet und durch Gleichheitszeichen = auf die alphabetisch zuerst verzeichnete Wendung verwiesen:

auf den **Putz** hauen (*salopp*) *prahlen; großspurige Reden führen*

= auf den **Pudding** hauen

⟨*Prahlerei*⟩

Dabei ist zu beachten, daß für die *stilistische Bewertung* einer Redensart nur das zutrifft, was bei dieser selbst angegeben ist, nicht aber, was etwa bei der Wendung steht, auf die verwiesen ist. Das gilt sinngemäß auch für die einzelnen Bedeutungen *mehrdeutiger Redensarten*, die im übrigen durch arabische Ziffern gegliedert sind:

die/’ne **Mücke** machen
(*salopp*)

1. *sich entfernen; schnell weggehen;*
2. *fliehen; entlaufen*

1. = den **Abflug** machen (1)

⟨*Weggang*⟩

2. = die **Kurve** kratzen

⟨*Flucht*⟩

Bedeutungsnuancen sind durch a) und b) geschieden.

Die jeweils unter den Textbeispielen in spitzen Klammern < > angegebenen kursiv gedruckten *Leitbegriffe* (*Oberbegriffe*) führen den Benutzer in den zweiten Teil des Buches. Wie bereits erwähnt, sind die Redensarten dort *unter diesen Leitbegriffen nach ihrer inhaltlichen Zusammengehörigkeit* gruppiert. Um dabei zu große, wenig gegliederte Blöcke zu vermeiden, sind dafür nicht zu umfassende Begriffe gewählt worden. So wird man zum Beispiel *Sprechen* im zweiten Teil vergeblich unter den Leitbegriffen suchen. Dieser Begriff ist zu allgemein. Dagegen findet der Benutzer *Äußerung, Geschwätz, Information, Telefonieren, Unwahrheit, Unverschämtheit, Zurechtweisung* usw.

Natürlich wird einem nicht in jedem Fall auf Anhieb der richtige Leitbegriff einfallen, wie es auch manchmal schwierig war, eine Redensart einem bestimmten Oberbegriff zuzuordnen, der wegen der alphabetischen Reihenfolge notwendigerweise mit einem Einzelwort wiedergegeben werden mußte. Doch sind dem Benutzer im dritten Teil durch zahlreiche Verweise viele Brücken zu dem gesuchten Begriff und damit zu den gewünschten Redensarten gebaut worden.

Schlägt man also im ersten Teil die Redensart *nicht zum Zuge kommen* nach, so findet man darunter den Leitbegriff *Erfolgslosigkeit*. Im zweiten Teil kann man unter diesem Begriff die Wendungen *sich an etwas die Zähne ausbeißen, auf keinen grünen Zweig kommen, mit etwas [bei jemandem] keinen Blumentopf gewinnen können, kaltes Eisen hämmern* usw. finden.

Eine Anzahl der Redensarten ist hier durch ein Sternchen * beim Leitwort gekennzeichnet. Dieses Sternchen informiert den Benutzer darüber, daß die betreffende Wendung im ersten Teil nicht mit einem Textbeispiel versehen ist. Er schlage deshalb gleich unter dem Leitwort der unmittelbar vorhergehenden Redensart ohne Sternchen nach.

Wenn man den zweiten Teil des Buches durchsieht, zeigt sich, daß die Anzahl der Redensarten bei den verschiedenen Oberbegriffen recht unterschiedlich ist, was übrigens auch für eine entsprechende Zuordnung der Synonyme von Einzelwörtern gilt. Bei manchen findet man nur eine oder zwei Wendungen, bei anderen eine Vielzahl. Hier läßt sich gewissermaßen ablesen, welche Bereiche des täglichen Lebens sozusagen »redensartenfreundlich« waren oder sind.

Im dritten Teil sind nun noch einmal die *Leitbegriffe* in einem *alphabetischen Verzeichnis* zusammengefaßt, so daß der Be-

nutzer auch vom Oberbegriff her zu den Redensarten vorstoßen kann. Dies wird besonders durch die vielen *Verweise* erleichtert, und zwar durch Verweise (↑), die von synonymen Ausdrücken zu den im zweiten Teil vorhandenen Leitbegriffen führen, und durch Verweise (↑ *auch*), die zu verwandten Begriffen hinleiten.

Sucht der Benutzer also beispielsweise eine Redensart aus dem Bereich des Oberbegriffes *Wut*, so kann er entweder gleich den zweiten Teil heranziehen oder zunächst im dritten Teil nachschlagen. Die letzte Möglichkeit ist in jedem Fall zu empfehlen, weil er dort auch auf verwandte Begriffe hingewiesen wird. Er findet unter *Wut* den Verweis »↑ *auch* Aufreizung« und wird dadurch zu einer ganzen Reihe von Redensarten geführt, die »wütend machen« bedeuten. Schlägt der Benutzer nun andererseits im zweiten Teil unter *Zorn* nach, so findet er hier gar nichts; im dritten Teil dagegen wird er von *Zorn* auf *Wut* verwiesen.

Wie schon im Vorwort gesagt wurde, ist es auf alle Fälle auch zweckmäßig, unter einem *Gegenbegriff* des eigentlich gesuchten nachzuschlagen, weil man dort eventuell negative bzw. positive Varianten der gewünschten Redensart findet. Sucht man also außer bei *Erfolg* auch bei *Erfolglosigkeit*, so stößt man auf die Wendung *nicht zum Zuge kommen*, während die positive Variante *zum Zuge kommen* nicht verzeichnet ist.

Als weitere *Zeichen* sind in dem Buch noch eckige Klammern [] und der Schrägstrich / verwendet. Das in eckigen Klammern Eingeschlossene kann weggelassen werden. Der Schrägstrich reiht austauschbare Teile aneinander.

Wenn oben gesagt wurde, daß hier nur eine kleine Auswahl an Redensarten geboten werden kann, so gilt das in gewisser Weise wohl auch für die Zusammenstellung der Leitbegriffe. Aber mit dem Abschluß des Manuskriptes zur ersten Auflage soll ja nicht die Arbeit an diesem Buch beendet sein. Manches Notwendige oder Wünschenswerte wird sich gewiß in einer späteren Ausgabe nachtragen lassen, und fördernde Hinweise könnten diese Absicht verwirklichen helfen.

Ordnung der Redensarten nach ihren Leitwörtern

das A und O

das Wichtigste; die Hauptsache

»Ich war jetzt schon mehrmals in Ihrem Geschäft, und jedesmal war ich angenehm überrascht von der höflichen und überaus zuvorkommenden Bedienung. Das mußte ich Ihnen doch einmal sagen.« – »Herzlichen Dank für dieses Lob, meine Dame. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, unsere Kunden zufriedenzustellen, und das A und O dabei ist natürlich eine freundliche und höfliche Bedienung.«

»Wenn du mal Dolmetscher werden willst, mußt du in der Fremdsprache völlig sicher sein. Vor allem die Beherrschung der Idiomatik ist das A und O dabei.«

〈Hauptsache〉

von A bis Z

*von Anfang bis Ende;
ganz*

»Ich habe dir diese Geschichte von A bis Z erzählt, weil ich möchte, daß du sein Verhalten richtig beurteilst.«

»Was dir Karl-Heinz da von seinen Erlebnissen in Afrika aufgetischt hat, ist von A bis Z erlogen. Er ist nie dort gewesen.«

〈Gesamtheit〉

jmdn. **abblitzen** lassen (*umg*) *jmds. Bitte nicht entsprechen;
jmdn. abweisen*

»Kommt denn Beate nun zu unserer Feier?« – »Wo denkst du hin! Du hättest sie selber einladen müssen, da wäre sie sicher gekommen. Günter hinschicken war nach ihrem Streit natürlich sinnlos. Den mußte sie ja abblitzen lassen.«

〈Ablehnung〉

sich keinen **abbrechen**
(*salopp*)

*seiner Würde keinen Abbruch
tun; seinem Ansehen nicht
schaden*

»Nun raff dich gefälligst mal auf und hilf uns mit! – Du wirst dir schon keinen abbrechen, wenn du auch mal einen Handgriff tust.«

〈Angemessenheit〉

sich keinen **abbrechen**
sollen (*salopp*)

*nicht so gekünstelt sprechen
sollen; nicht so überheblich
tun sollen*

»Eberhard hat mir gesagt, daß er als Künstler solche körperlichen Arbeiten nicht machen könne und daß wir bei unserem Umzug nicht mit ihm rechnen dürften.« – »Ja, ja, der soll sich nur keinen abbrechen! Ich hatte sowieso nicht mit ihm gerechnet.«

»Ich bitte euch tausendmal um Entschuldigung wegen meines Zuspätkommens. Es ist mir wirklich überaus peinlich, aber ich bin einfach nicht rechtzeitig fertig geworden.« – »Nu brich dir mal keinen ab, das ist doch halb so schlimm!«

〈Schlichtheit〉

den **Abflug** machen
(*salopp*)

1. *sich entfernen; schnell
weggehen;*
2. *herunterfallen*

1. »Sehr lange kann ich heute nicht bleiben, spätestens um neun muß ich den Abflug machen.«

〈Weggang〉

2. »Paß auf, wenn du auf das Fensterbrett steigst, daß der Blumentopf nicht den Abflug macht.«

〈Ortsveränderung〉

jmdm. eine **Abfuhr** erteilen

*jmdn. schroff abweisen; jmdm.
eine Bitte nachdrücklich ab-
schlagen*

»Wenn dieser Mensch es nach seinen beleidigenden Äußerungen noch einmal wagen sollte, mich um etwas zu bitten, werde ich ihm eine Abfuhr erteilen, wie er sie noch nicht erlebt hat.«

〈Ablehnung〉

mit **Ach** und **Krach** (*umg*)

*unter großen Schwierigkeiten;
mit viel Mühe*